

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1895

(14.12.1895) Beilage zu Nr. 50 der "Badischen Schulzeitung"

Beilage zu Nr. 50 der „Badischen Schulzeitung.“

Samstag, den 14. Dezember 1895.

Die amtlichen Konferenzen im Schulkreise Offenburg.

Unter Vorsitz und Leitung des Großherzoglichen Herrn Kreis-Schulrats Schenk fanden in der letzten November- und ersten Dezemberwoche im diesseitigen Schulkreise die periodisch wiederkehrenden amtlichen Konferenzen statt, und zwar am 26. November für den Bezirk Achern, am 27. für den Bezirk Wolfach—Haslach, am 28. für den Bezirk Oberkirch und am 4. Dezember für den Bezirk Offenburg—Gengenbach. Als Tagesordnung waren folgende Punkte zur Beratung gestellt:

1. Herstellung einer Karte des Kreises Offenburg.
2. Heimatkunde.
3. Schulordnung.

Nach einem einleitenden Gesänge eröffnete der Herr Kreis-Schulrat jeweils die Konferenz mit einer herzlichen Begrüßung der anwesenden Lehrer, Lehrerinnen und geladenen Gäste, wozu zunächst einen Rückblick auf die letzten zwei Jahre und sprach seinen Dank aus für die geleisteten, erspriechlichen und segensreichen Erfolge auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes. Übergehend auf den eigentlichen Zweck der amtlichen Konferenzen, wies er darauf hin, wie solche die Liebe zur Arbeit heben und den Sinn auf die Ideale hinführen sollen, unter Vergleichung des Lehrerberufs mit dem des Sämanns, Arztes und Richters. Zugleich mit der religiösen, sittlichen und patriotischen Heranbildung der deutschen Jugend verrichte der Lehrerstand auch eine höchst anererkennungswürdige Arbeit für das Vaterland. Hindeutend auf die Verdienstlichkeit und die Bedeutung des Unterrichtes und der Erziehung für das Wohl des einzelnen, der Familie, der Gesellschaft, des Staates und der Kirche, ermunterte er zu treuer Berufsübung, die wenn sie auch nicht immer ihre Wertschätzung nach außen finde, so doch sicher der Anerkennung und Hochachtung in den beteiligten Kreisen, namentlich auch seitens der Kinder und Eltern nicht entbehren werde. Übergehend auf die eigentliche Tagesordnung, legte der Herr Kreis-Schulrat zunächst die Beweggründe dar, welche ihn veranlaßt hätten, an Stelle der einzelnen Amtsbezirkskarten, eine im ganzen Schulkreis einzuführende Kreis-Karte ausarbeiten zu lassen. Durch den Unterricht auf der Kreis-Karte wird der geographische Gesichtskreis des Schülers auch bedeutend erweitert. Während er z. B. auf der Bezirkskarte nur einzelne Flußteile zur Anschauung bekommt, lernt er auf der Kreis-Karte sofort das ganze Flußsystem kennen, von der Quelle bis zur Mündung, einschließlich der Seitenbäche und deren Täler. Auch ist der Übergang von der Heimatkunde auf die Landeskunde — vom Kreis auf das Großherzogtum Baden ein viel einfacherer. Mit dem Entwurf einer solchen Kreis-Karte, sowie mit dem Referat (in sämtlichen Konferenzen) über Punkt 1 der Tagesordnung war Hauptlehrer Hoffmann in Schapbach betraut. Dessen Aufgabe bestand zunächst darin, unter Vorzeigung des Entwurfes (an der Schultafel) die Grundsätze zu entwickeln, welche ihn hierbei geleitet haben, und sodann die Wünsche und Anschauungen der einzelnen Konferenzmitglieder entgegenzunehmen, welche bei der Kreiszeichnung berücksichtigt werden sollen. Hierbei zeigte sich die erfreuliche Wahrnehmung, daß bezüglich Punkt 1 sämtliche Konferenzen einstimmig mit den Anschauungen des Herrn Kreis-Schulrats einverstanden waren und die Einführung einer allgemein zu gebrauchenden Kreis-Karte an Stelle der kleineren oft sehr primitiv gefertigten Bezirkskarten lebhaft begrüßten. Bezüglich der Nebenfragen jedoch: ob z. B. die Gewässer blau oder schwarz, die Gebirgsformation in Schraffur oder Kurven etc. dargestellt werden sollten, gingen die Ansichten oft weit auseinander. Schließlich entschied jeweils die Majorität durch Abstimmung. Die Karte wird im Verhältnis 1:50,000 hergestellt werden und die Landschaft von der Quelle der Gutach bis zur Mündung der Acher somit das gesamte Flußnetz der Kinzig, Rench und Acher umfassen. Damit auch die Schüler ihrerseits zu Hause ein Hilfsmittel zu Händen haben, wird die 1. Pt. im Reindruck fertige Karte durch photographisches Verfahren reproduziert und darnach lithographisch vervielfältigt, so daß Wand- und Schülerkarte in all ihren Teilen und Zeichen genau übereinstimmen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit leitete der Herr Kreis-Schulrat die Diskussion über Punkt 2 der Tagesordnung ein, betreffend: Heimatkunde. Dieses Thema hielt schon seit Wochen das Interesse der Konferenzmitglieder wach, indem sämtliche Lehrer des Schulkreises, nach einem von Großh. Kreis-Schulvisitatur im Sommer ausgegebenen und sehr eingehend entworfenen Fragebogen eine topographische, statistische und geschichtliche Beschreibung des Schulortes anzufertigen und einzuliefern hatten. Außerdem war jeder Beschreibung noch je ein Orts- und Gemarkungsplan beizufügen. Mag diese Arbeit dem einzelnen mitunter Schwierigkeiten verursacht haben, so mußte

gerade diese Anregung des Herrn Kreis-Schulrats von jedem Freunde heimischer Geschichte, Sitten, Bräuche, Trachten und Sagen mit großer Freude aufgenommen werden. Denn, was geht über die Heimat? Was liebt der Reiche und Arme, der Beamte, Bürger und Bauer lieber als die Geschichte und Beschreibung seiner lieben Heimat? Und zumal der Deutsche! Daß dies auch von der überwiegenden Mehrzahl erkannt und gewürdigt wurde, bezeugten die trefflichen, mit großer Sorgfalt und Vorkenntnis ausgearbeiteten Manuskripte. Auch die Karten waren durchweg gut gezeichnet, wenn auch etliche in der Konferenz behufs Ergänzung der Kulturarten zurückgegeben werden mußten und welche bis längstens 31. Dezember wieder an Gr. Kreis-Schulvisitatur eingesandt werden sollen. Aus diesem reichhaltigen Material, das so recht eigentlich aus dem Volke und der engern heimatischen Landesgegend herausgeschöpft und entnommen ist, beabsichtigt der Herr Kreis-Schulrat nun eine Heimatkunde für den Schulkreis Offenburg und zur Verwendung im geographischen Unterrichte auszuarbeiten. Zur Richtung und Konzentration des Stoffes wurden deshalb in den einzelnen Konferenzen Kommissionen gebildet und zwar für Topographie, Statistik, Gemarkung, Geschichte und Sage. Das solchermaßen gesichtete Material geht dann wieder an Großh. Kreis-Schulvisitatur zurück zur endgültigen Prüfung und Feststellung des textlichen Inhaltes. Dieses Buch, für die Hand des Lehrers und als Leitfaden für die unterrichtliche Behandlung der Heimatkunde bestimmt, wird jedem, besonders mit den lokalen Verhältnissen noch uneingeweihten Kollegen eine hochwillkommene Fundgrube für den geographischen Stoff sein. Bereichert wird das Werk noch durch 10 kartographische Beilagen, welche die einzelnen Gemarkungen, nach Thälern gruppiert, mit Angabe der Kulturarten, Häuser, Zinken, Höfe und all denjenigen Einzelheiten zur Darstellung bringen, welche auf der Kreis-Karte nicht berücksichtigt werden können. Die Herstellung dieser Beilagen hat der Verfasser der Kreis-Karte übernommen unter Beihilfe der Herren Heizmann in Juchenhausen und Rible in Oberwolfach. Die Blätter gliedern sich in: 1. Übersichtskarte, 2. Schapbacherthal, 3. oberes Kinzigthal, 4. Gutacherthal, 5. mittleres Kinzigthal, 6. Harmerbacherthal, 7. unteres Kinzigthal, 8. Renchthal, 9. Achertal, 10. Rheinthal.

Faßt man über die einzelnen Beratungen einen Überblick, so muß man gestehen: Der Verlauf der amtlichen Konferenzen im derzeitigen Schulkreise wirkte überaus belebend und anregend und zeitigte eine Arbeitslust, die für das Wohl der Schule nur fördernd sein kann.

Im Anschluß an den letzten Punkt der Tagesordnung gab der Herr Kreis-Schulrat noch Kenntnis von den seit der letzten amtlichen Konferenz ergangenen Erlassen des Großh. Ober-Schulrats, soweit solche die Lehrer betreffen und beendete dann die Konferenz mit dem Wunsche, es möchte dieselbe zur Quelle frischer Schaffenslust geworden sein und den Lehrern, während die Erde unter dem winterlichen Eis und Schnee erstarrt, in ihrer Schule durch die Liebe und Anhänglichkeit der von ihnen erzogenen Kinder ein Frühling erstehen, dem reichliche Ernte vermittelter Kenntnisse, gepflegter Jugend- und edler Herzensbildung folgen möge.

Noch einige Stunden heiteren Beisammenseins, gewürzt durch Gesangsvorträge und Ansprachen, zeugten von dem guten Einvernehmen, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung, welche Vorgesetztem und Untergebenen zur Ehre gereichen.

Verein unständiger Lehrer.

Glücklich kam ich beim Lesen des — b — Artikels in Nr. 48 der N. B. Sch. bis zur Stelle: „Breche ich ab.“ Und wahrlich, es war genug gesagt.

Wenn der Herr — b — Korrespondent meinen Artikel in Nr. 15 und 16 der Bad. Schulzeitung mit Aufmerksamkeit gelesen hätte, würde er seine Kardinalfrage sicherlich vermieden haben; heißt es doch dort wörtlich: „Die Vertretung der Mitglieder auf unserer Generalversammlung ist eine unzureichende,“ und weiter: „Durch die jedes Jahr wiederkehrenden Wahlen würde das Interesse am Verein vergrößert, die Angelegenheiten desselben würden durch die gesamte Mitgliederzahl geregelt, die Verantwortlichkeit des Vorstandes verringert und präzisiert und der Verein von der Vormundschaft einzelner befreit.“ Grund genug, den Vorschlag zu machen. Meines Erachtens hätte derselbe, den — b — Artikel in Nr. 3 der N. B. Sch. vorausgesetzt, keiner Begründung bedurft; denn anstelle der heute zulässigen, schriftlichen Vertretung muß notwendigerweise eine andere gesetzt werden; die ohnedies auf der Generalversammlung so spärlich ver-

tretenen Mitglieder durch Beseitigung der Vollmachten noch mehr verringern zu wollen, geht gewiß nicht an. Darum Vertretung aller Vereinsangehörigen.

Da die aus dem Vorschlag herauskonstruierte Wertung oder Klasseneinteilung auf den ersten Augenblick, trotzdem sie als solche nie gefühlt werden wird, frappieren könnte, müssen wir sie etwas genauer betrachten. Einige gleichstehende Beispiele könnten zur Klärung der Sache beitragen. Den Herrn — b — Korrespondenten achte ich als durchaus „vollwertigen“ Staatsbürger, trotzdem er von den Wählern seines Bezirks weder zum Kreisrat erkoren, noch ins Rondell nach Karlsruhe geschickt wurde.

Ist ein anderer minderwertiger Kommunalbürger, weil er weder Stadtverordneter noch Stadtrat ist? Ich fühle mich durchaus nicht als Mitglied „II. Klasse“ im Bad. Lehrerverein, trotzdem mich meine Kollegen in der Bergeflüchtigkeit weder zum Kreisvertreter, noch zum Vorstandsmittglied wählten. Überall Delegierte und nirgends Rangunterschiede. Warum sollte nun die vorgeschlagene Organisation gerade in unserm Verein das Gefühl des Zurückgelehrtseins erzeugen? Stimmen doch bei allen Wahlen Ältere mit höherem Bildungsgang, ohne Mißbilligungen herauszubekommen, für Jüngere, tritt doch der Altersgenosse ohne Reiz für den Altersgenossen, von der besseren Einsicht des andern überzeugt, ein; zahlt doch jeder, ob seine Ansicht vertreten oder nicht, die auf ihn entfallenden Lasten. Kann man das allen Staats- und Kommunalbürgern, den Mitgliedern jedes Vereins zumuten, ohne daß bei der ersten Wahl Raub, Mord und Todschlag, Zerbröckelung aller staatlichen, kommunalen wie privaten Verbände die Folge ist, nur uns in unserm Verein nicht?

Rehnen wir den Stiel einmal um und wenden des Herrn — b — Korrespondenten Wertung der Mitglieder unseres Vereins auf unsere heutigen Verhältnisse an, so läßt sich dieselbe vom Standpunkt eines außerhalb der Stadt Mannheim beschäftigten Kollegen gewiß nicht als übertriebene Bescheidenheit bezeichnen. Steht doch in den Statuten § 1 „... mit dem Sitz in Mannheim und damit, daß man fast ausschließlich nur in Mannheim Vorstands-, also Mitglied I. Klasse werden kann, daß man in Mannheim, wo man fast nur einzig und allein Anwartschaft auf jene hat, Mitglied II. Klasse ist und die übrigen 750 — bis auf 2 — nun eben, die werden auf den Generalversammlungen überstimmt und fahren auch im Verein — wie gewöhnlich — III. Klasse.“

Würde mit dem Vorschlag weiter nichts als die Vermehrung der „vollwertigen“ Auserwählten erreicht, so hätte er gerade genug getan.

Welcher Widerspruch dann! Am Anfange eines Abschnitts läßt man eine besprochene, „Cliquenwirtschaft“ bestehen, in der Mitte versichert man im tiefsten Bruststone der Überzeugung, man glaube an eine solche nicht und am Ende ist sie gar noch unmöglich. Warum vor einem in der neuen Organisation Unmöglichen jetzt schon bange machen wollen? Warum überhaupt den Gedanken, der Vorstand könne „im geheimen“ die Majorität der 23 aufgrund ihrer Ansicht von den Mitgliedern gewählten Delegierten „auf seine Seite“ bringen wollen, nur denken? Sehr dieser nicht schon den andern voraus, daß einmal im gegebenen Falle Ehre und Überzeugung in unsern Reihen unbekannte Begriffe sind? Solche Armutzeugnisse machen das Wort „Bildungsgang“ illusorisch.

Wie sich der Herr — b — Korrespondent die Wahl und Thätigkeit eines Kreisvertreters vorstellt, ist mir eines weiteren Widerspruches wegen nicht verständlich. Der Delegierte wird, wie überall sonst, nach der Art seiner Stellungnahme zu der ausgeschriebenen Tagesordnung überhaupt, da es keine Bezirksinteressen geben kann, gewählt oder nicht gewählt; also nicht, weil er die eine oder andere Ansicht sich ausdrängen läßt, sondern weil er eine bestimmte hat. Wird ihm nun auf der Generalversammlung durch zwingende Gründe nachgewiesen, daß sein Standpunkt falsch oder nur zumteil richtig ist, so stimmt er, seiner neuen, besseren Einsicht folgend, selbstverständlich für diese, also „ohne gebundene Marschroute! (Unterschied zwischen Vollmacht und Vertretung). Heimgekehrt wird er seine Kollegen, wenn sie ihn seiner begründeten Ansicht wegen zu ihrem Vertreter gewählt, gewiß mit den gleichen Gründen, die ihn seinen Standpunkt verändern ließen, auch überzeugen. Ist einem Antrag gegenüber die Opposition begründet, so werden nur Gegner desselben gewählt werden; liegen einmal dennoch die besseren Gründe bei den Antragstellern und der Antrag wird trotz der Opposition angenommen, so werden wir die Männer, die sich überzeugen ließen und dementprechend stimmten, zweimal grüßen. Wer, weil er bei der Abstimmung unterlegen, seinen Austritt erklären sollte, für den habe ich mit Herrn Vorstand Stürmer kaum ein „Achselzucken.“

Einen weniger ernsten Eindruck machte auf mich die Kostenberechnung, die zeigt, daß selbst Leute, die es sich kaum sagen ließen, etwas von einem gewissen oft genannten nicht verkennen können. Also 138 Mk. Fahrtvergütung verteilen sich auf die 800 Mitglieder „2. Klasse“, macht auf eines 17 $\frac{1}{4}$ Pfg.; mit Einschluß der vorgeschlagenen Diäten von 5 Mk. 39 $\frac{1}{2}$ Pfg.; dabei sich eines Lächelns kaum zu erwehren, geht nicht gut. Soviel aber können wir dem — b —

Korrespondenten u. unsern Mitgliedern im Durchschnitt nicht zumuten; also muten wir ihnen weniger zu und sagen: jeder Delegierte wird sicher soviel Generosität besitzen, daß er auf die Diäten zum großen Teil Verzicht leistet, da er seine, wenn auch billigere Lebenshaltung zu Hause ebenjogut bestreiten müßte. Anders gestaltet sich freilich die Sache, wenn einesteils die Generalversammlung an die nördliche und südliche Landesgrenze verlegt würde, was ich jedenfalls für nicht begründet und damit für durchaus ungewöhnlich halte; und wenn andernteils diejenigen, die gar nicht gewählt, oder die den Delegierten „nicht gewollt“, die Zahlung verweigern würden. Diesem ärmsten der Armutzeugnisse gegenüber, glaube ich, würden es sich diejenigen, die den Vertreter gewählt, zur Ehre anrechnen, denselben angemessen zu entschädigen. (Welche Bewandnis es mit der verunglückten Bemerkung in Parenthese hat, „die schönen Ufer“ des Bodensees mitten im Schneesturm betreffend, mag sich jeder selbst ausdenken.)

Daß in dem einzigen, weitausgedehnten Bezirk 4 es schwerer ist, die Kreisversammlung zu erreichen, sah ich selber ein, ließ sich aber nicht anders machen. Übrigens sind $\frac{2}{3}$ der Mitglieder im Thal angefaßt, wo Bahnen einen bestimmten Ort leicht erreichen lassen und jenen auf den Bergen, wo jede Konferenz zumute, weite Strecken zurückzulegen, traue ich gerade einen so stark entwickelten Korpsgeist und ein so lebhaftes Interesse für die Sache unseres Vereins zu, daß sie an einer Zusammenkunft teilnehmen, wo sie Freunde und Bekannte treffen, wo die Angelegenheiten des Vereins besprochen und der Delegierte gewählt und somit auch ihre Ansicht auf der Generalversammlung vertreten wird.

Wozu die langen Ausführungen über die „Hauptmacher“, ist mir unverständlich; fügt sich doch dieser „taktlose“ Ausdruck auf den Satz des Herrn — b-Korrespondenten, in Nr. 3 der „N. B. Sch.“ wo er von Mitgliedern spricht, „die sich nicht einmal die Mühe genommen, eine Viertelstunde die Sache überlegen“ und von der Berechtigung abzustimmen und Vollmachten auszustellen dennoch Gebrauch machen. Sollte ihm dieser Ausdruck jetzt leid sein, so bedauere ich, mich auf ihn gestützt zu haben.

Nicht äußere Gründe, wie die Neuheit der Statuten, dürfen uns abhalten, für einen Antrag einzutreten, der die Organisation des Vereins und damit Beseitigung der Vollmachten, die schon „böses Blut“ genug gemacht, zum Ziele hat. — u.

Bücherschau.

Eibel, E., Universitäts-Gärtner in Freiburg i. B., Bewirtschaftung kleiner Hausgärten. Heft 3. Die Topfpflanzenzucht im Kleinen, mit besonderer Berücksichtigung der Überwinterung. Mit Illustrationen. Preis 25 Pfennig (bei direkter Sendung 30 Pfennig.) Verlag von Emil Stock in Leipzig.

Den anfangs dieses Jahres erschienenen Heftchen 1 (Gemüsebau) und 2 (Obst-, Beeren- und Blumen-Anlage) ist ein 3. Heftchen gefolgt. Wir haben früher unsere Leser schon auf diese praktischen und billigen Büchlein aufmerksam gemacht. Das vorliegende 3. Heftchen bietet Blumenliebhabern eine Fülle praktischer Winke, durch welche fast kostenlos die richtige Pflege erzielt, namentlich aber die schwierige Überwinterung erleichtert wird, um dadurch Schaden abzuwenden.

Eschelbach, Naturbilder aus allen Zonen. gr. 8^o. 142 Seiten, mit vielen Abbildungen. Adolf Russels Verlag — Münster i. W. Preis 2 Mk.

Das vorliegende kleine Werk ist zunächst für die reifere Jugend berechnet und eignet sich ausgezeichnet für Schüler- und Vereinsbibliotheken sowie als Geschenkwerk. Es bietet Einzelschilderungen aus dem Naturleben aller Zonen und hat vor ähnlichen Werken den Vorzug, das Interessanteste glücklich zusammen zu stellen und in ansprechender, gewandter Sprache verfasst zu sein. Das Buch bildet ein selbständiges Werk für sich, doch können die einzelnen Schilderungen mit gutem Erfolge zur Ergänzung und Belebung des Unterrichtsstoffes in der Schule — auch in den höheren Bildungsanstalten — gebraucht werden.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. empfehlen wir:

Kaiser-Hymne.

Gedicht v. Dr. Pacius. — In Musik gesetzt v. V. Lachner. Ausgabe für eine Singstimme mit Klavierbegleitung 25 Pf., Singstimme apart 10 Pf. Ausgabe für vierstimmigen Männerchor, Partitur 25 Pf., Einzelstimmen 10 Pf.

Bühl.

Aktiengesellschaft Konkordia.